

besser man tut einer Sache Erwähnung, man macht es so und so, wo Vernünftige sagen man sagt, spricht, entgegnet das und das; es macht (statt ist) warm oder kalt; der Hund gibt laut (statt schlägt an); Fleur machte Michael ein Zeichen zurückzubleiben; und weil man zu bequem ist, zwischen dem, was klar, und dem, was unzweifelhaft, entschieden, fest ausgeprägt, fertig usw. ist, zu unterscheiden, läßt man das alles in dem einen französischen Ausdrucke prononciert oder seiner äußerlichen Verdeutschung ausgesprochen oder erklärt zusammenfließen, und eine ähnliche Neuheit allerjüngster Lage ist die prominente Persönlichkeit, der Prominente. Selbst Hier in Sätzen der Kölnischen z. wie: Hier, was vorging. Hier, welche Rolle ich in der Kommune spielte, statt mannigfacher Wendungen wie Vernehmen Sie, Hören Sie, Erfahren Sie denn u. v. a. ist eine zugespitzte Art zu reden, die dem Deutschen fernliegt und lediglich durch Übersetzung von *voici* veranlaßt ist.

2. **Es war (ist) im August, daß.** Am häufigsten von allen Gallizismen ist endlich wohl die buchstäbliche Nachäffung der Formel *c'est — que*. Zwischen deren Teile schiebt der Franzose den hervorzuhebenden Teil eines Satzes ein, und zwar gleich in dem von diesem geforderten Abhängigkeitsverhältnisse, ohne auf dieses in dem Satze mit *que* noch einmal Rücksicht zu nehmen. Vom Standpunkte seiner Sprache aus mit Recht, insofern *que* hier gar nicht daß bedeutet, sondern eine Relativpartikel ist, die die Fähigkeit hat, jeden vorausgehenden Begriff aufzunehmen. Daß daß in solchen französischenden Wendungen ist also eigentlich das Dümme, was man sich denken kann; und wenn ein Übersetzer einen Satz Dumas' so wiedergibt: Es war nicht ohne lebhaftes Genugtuung, daß er seinen Geburtsort wieder sah, so ist das wie alle die vielen ähnlichen Formeln beim Jungen Deutschland wie bei dem „vor und nach der Wende des Jahrhunderts“ durchaus keine Nachahmung im Geiste. Als Nachäffung erweist es sich am deutlichsten durch die ganz undeutsche Gleichgültigkeit gegen die Zeitverhältnisse, wenn z. B. F. Lewald schreibt: Es *ist* bei dieser Gelegenheit, daß jenes Bekenntnis zustande kam.

3. Dazu nimmt man abgesehen von dem berechtigten Spotte der Franzosen, daß die Deutschen unverdaute Broden ihrer Sprache verschlucken, auch noch einen dreifachen Schaden in Kauf, den die Formel an echt deutschem Sprachgute anzurichten droht.

a) **Es ist die Türe, was oder die (welche) knarrt?** Zuerst verdrängte sie die, wenn nötig, auch unsrer Sprache zu Gebote stehende Möglichkeit, einen Satz zur Hervorhebung eines Teiles zweigliedrig zu gestalten; nur setzt der Deutsche den betonten Satzteil im Hauptsatze weit überwiegend in den Nominativ und nimmt ihn im Nebensatz durch seiner Fügung entsprechende relative Für- oder Umstandswörter auf, zu denen nach Zeitbestimmungen auch als gehört. Schon im Märchen heißt es: Sollte es wohl die Türe sein, was mich so drückt? übrigens mit einem feinsinnigen, auf es zurückgehenden Neutrum, das denn ganz richtig Schiller in den geschichtlichen Schriften immer anwendet und auch ein Germanist z. B. in der Weise beibehalten hat: (So) kann (es) nur die Vorstellung des noch zu sprechenden Lautes sein, *was* auf den vorhergehenden einwirkt. Sonst ist bei Personen durchweg, bei Gegenständen überwiegend das Geschlecht des hervorgeho-

benen Hauptwortes auch für das Relativ maßgebend. Echt deutsch ist auch der Satz Pauls: Der Verkehr ist es allein, *wodurch* die Sprache des Individuums erzeugt wird, und der Moltkes: Es sind vergangene Zeiten, *als* für dynastische Zwecke kleine Heere von Berufssoldaten ins Feld zogen.

b) Französische Manier dagegen ist es zu sagen: So verdunkelte die Geschichte bisher die breite Grundlage der großen Massen, und doch ist es *in ihnen*, daß (statt sind sie es, in denen) des Schaffens Kräfte keimen; oder wie Hejefiel: Es war nicht *mit Besorgnis*, daß (statt Besorgnis war es nicht, womit) sie die bleiche Stirn betrachtete, und Wildenbruch selbst in der Dichtung oft wie in „König Heinrich“: War das heut Abend, *daß* der Bauer von drüben kam? Bloßer Erfsatz des Bindewortes daß durch das in Klammern beigegebene Relativ ohne Veränderung des Adverbiales im Hauptsatze hätte z. B. noch in folgenden Sätzen geholfen: In diesen schönen Stunden war es, daß (wo oder als) das Herz sich freier aufschloß. Es war im J. 1782, daß (als, wo) er diese Inschrift dichtete. So gibt es denn statt solcher allemal fehlerhaften Sätze: *in* dieser Zeit war es, *daß* ich die Bekanntschaft eines jungen Mannes machte, je nach der Färbung der Stelle zur Auswahl die beiden Fügungen: das war *die* Zeit, *in der*, ich oder *in dieser* Zeit war es, *wo* (als) ich.

c) Nicht minder schlimm als die Einschmuggelung auch äußerlich als fremd kenntlichen Sprachgutes ist es, daß die Beliebtheit der halbverstandenen fremden Wendung entgegen der häuslichen Art unsrer Sprache zu solch gespreizten Hervorhebungen verführt, auch wenn wir nach deutscher Art ohne solche Satzteilungen dasselbe erreichen. Oder klingt es nicht natürlicher: Recht spät kömmt ihr *in* der Tat, als: Es ist *in* der Tat recht spät, daß ihr kommt? Schön zu länge verweilen wir uns hier, als: Es ist schon zu lange, daß wir uns hier verweilen? Was anders als Eintönigkeit kommt heraus, wenn z. B. im Ausland innerhalb zwölf kleiner Spaltzeilen die Satzteilung, wenn auch der Form nach richtig, dreimal wiederkehrt? Solche Züchter waren es, von denen Darwin die ersten grundlegenden Tatsachen . . . holte. Der Bergbau war es, von dem sie ausging. Das sächsische Erzgebirge war es, wo sich die historische Heranbildung . . . vollzog. Endlich trägt die Formel auch insofern dazu bei, den Stil eintönig zu machen, als mit ihr ein wenig es ist, es war an Stelle mannigfachster Zeitwörter und Wendungen des Deutschen eindringt, wo an eine solche Satzteilung allein der Hervorhebung wegen gar nicht zu denken wäre, wenn sie nicht ihr geborgtes Gewand zur Modefache gemacht hätte. Ohne solchen Einfluß hätte schon Goethe nicht geschrieben: Es ist (sondern es geschieht) nur um deinetwillen, daß ich es leide; ebenso wenig eine Zeitung: es ist aus dem höchsten Gefühl der Achtung für den Prinz-Gemahl (statt es entspringt ihm od. m. a.), daß die äußere Trauer so allgemein angelegt wird.

§ 410. **Sinn- und Gedankenlosigkeit der Darstellung.** Nicht bloß fremde Fassung verunziert das köstliche Kleinod unsrer Muttersprache, auch um Schliß und Fassung, die ihm eine lange Sprachentwicklung verliehen hat, kümmern sich nur zu viele nicht. Das sind noch dazu nicht bloß Leute des gemeinen Volkes; denn über deren Unbeholfenheit sollte man höchstens im stillen lächeln, da sie selbst im heutigen Deutschland mit seinen angeblich